

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

331 (30.11.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Verlagsdruckerei: Sammler 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903, Postfach 2011, Karlsruhe (Baden).
Erscheinensort: Badische Hauptstadt Karlsruhe.
Erscheinensort: Badische Hauptstadt Karlsruhe.
Erscheinensort: Badische Hauptstadt Karlsruhe.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTSTADT KARLSRUHE
Erscheinensort: Badische Hauptstadt Karlsruhe.
Erscheinensort: Badische Hauptstadt Karlsruhe.
Erscheinensort: Badische Hauptstadt Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Dienstag, den 30. November 1933 17. Jahrgang / Folge 331

„Das Volk, das verliert, beendet sein Dasein“

Der Führer sprach vor dem jungen Offiziersnachwuchs - Der Offizier muß politischer Willensträger innerhalb der Wehrmacht sein

Ans dem Führerhauptquartier, 29. November. Der Führer sprach vor etwa 2000 angehenden jungen Offizieren, die für würdig befunden wurden, die Ehre unseres Volkes als Soldaten in höchster Verantwortung zu führen.
Vor dem jungen Offiziersnachwuchs des Heeres, der Artillerie, der Luftwaffe und der Waffen-SS begründete der Führer die Urfassung des uns aufgegebenen Kampfes gegen die Weltjüden. Ein Kampf um Sein oder Nichtsein, um Freiheit und Leben unseres Volkes. Er legte dar, daß es das Ziel der Führer der britischen Politik ist, die Kräfte dieses Krieges im Bündnis mit der Sowjetunion in erster Linie Deutschland auszurollen, um dadurch ganz Europa dem Bolschewismus überantworten zu können. Wenn Deutschland diesen Kampf für sich selbst und für Europa nicht gewinnen würde, so erklärte der Führer, käme die Barbarei der Steppen über unseren Kontinent, sie würde ihn als Träger und Quelle menschlicher Kultur zerstören. Das dies Leben der Welt der Welt den Krieg, die Welt den Krieg begonnen und verschuldet haben, darüber ist heute keine Rede. Heute ist es die Aufgabe des Führer, die Welt zu retten. Mit diesem Krieg glaubt dabei England, seine alte Theorie vom Gleichgewicht der Kräfte in Europa wieder wie so oft mit Blut durchsetzen zu können. Großbritannien sei aber diesmal in Wirklichkeit selbst nur ein Instrument in der Hand jener fremden Erscheinung, die seit über 150 Jahren in Europa für seine Herrschaft kämpfte: Das internationale Judentum. Dieses jüdische Genie in gerissener Tarnung vermeintlicher britischer Staatsinteressen, um damit um so leichter die Welt der jüdisch-bolschewistischen Revolution am Ende in England ebenso wie in allen anderen Ländern zu führen.
Den von jüdischen Bolschewisten verhängten Plänen unserer Gegner stellte der Führer die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes gegenüber, in diesem weltgeschichtlichen Ringen durch übertriebene Beharrlichkeit und den letzten Einsatz aller Kräfte siegreich zu bestehen. Er wies die

angehenden jungen Offiziere darauf hin, daß zum Mut und zu der Härte des Soldaten heute das Glaubensbekenntnis des politisch gesinnten Mannes geböre, der weiß, warum der Kampf geht. Denn gerade in diesem furchtbaren Ringen muß jeder einzelne von der Erkenntnis durchdrungen sein, daß es sich nicht um eine nur militärische Auseinandersetzung zwischen einzelnen Staaten handelt, sondern um ein ganzes Volk gegen ein ganzes Volk. Die Weltanschauung liegt und die andere vernichtet wird. Das Volk, das verliert, beendet sein Dasein. Denn: Etwas anderes von diesem Kampf als Sieg oder Untergang zu erwarten, sei Wahnsinn. Auch der letzte deutsche Soldat müsse deshalb von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß dieser grausame Kampf, den unsere Feinde genossen, verschuldet und uns aufgezwungen haben, gar nicht anders enden könne, als mit dem deutschen Sieg.

Wir seien personell und materiell unter allen Umständen in der Lage, uns gegen die Koalition unserer Gegner zu behaupten, und es sei deshalb auch verflänglich, daß wir am Ende dieses Krieges gewinnen werden.
An den großen und starken Zeiten deutscher Geschichte legte der Führer vor den jungen Offizieren dar, daß der Sieg noch immer dann unsere Kräfte gebräutet habe, wenn wir von einem einzigen und unerschütterlichen Glauben an unser ewiges Deutschland erfüllt waren. Unserem Volke werde, wie so oft in der Vergangenheit, so auch heute in seinem Kampf um seine Freiheit und damit Zukunft von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß dieser grausame Kampf, den unsere Feinde genossen, verschuldet und uns aufgezwungen haben, gar nicht anders enden könne, als mit dem deutschen Sieg.

Worhebung nicht geschenkt. Alles müsse durch die Härte seiner Ehre an der Front und auch in der Heimat in schwerster Bewährungsprobe erprobt werden. Gerade in den bittersten Stunden der Prüfung komme es aber darauf an, daß die zur Führung berufenen Männer ihren Glauben an den Sieg aus ihrer Weltanschauung schöpfen und ihn durch ihr Vorbild und ihre Haltung auf ihre Gefolgsmänner zu übertragen verstehen. Der Offizier müsse daher zugleich politischer Willensträger innerhalb der Wehrmacht sein. Jeder Offizier müsse sich immer dessen bewußt sein, daß dort, wo er stehe und kämpfe, das Schicksal des deutschen Volkes und Reiches in seine Hand gelegt sei.
Generalfeldmarschall Keitel schloß den Appell mit einem Bekenntnis zum Führer, das aus tausenden junger Köpfe sein Echo fand.

Militärische und politische Willensträger

In dem schon über vier Jahre währenden barten Ringen, in einer Kette von Blüthen gegen die weislichen Demokratie und ihre Trabanten wie auch in der unüberwindlichen Abwehr der aus dem Osten anrückenden bolschewistischen Gefahr hat sich der deutsche Soldat als der Beste der Welt erwiesen. Wo immer er auch stand und kämpfte, in den Staaten, an der Atlantikküste bis hinauf in den hohen Norden, in den tropischen Gebieten Afrikas, in Italien und in der unbegrenzten Breite des sowjetischen Raumes - heiß zwang er selbst seine erbittertesten Feinde zur Bewunderung seines Heldentums, seiner Einfachheit und seiner überlegenen, durchdrachten Kampfmethode. In seiner hervorragenden Haltung spiegelt sich auch die Ueberlegenheit seiner Führung, eines ebenso durch die besten soldatischen Tugenden ausgezeichneten Offizierskorps, wider. Wie der einfache Soldat, so bewährt sich auch der Offizier an allen Fronten durch seine Führereigenschaften und seinen persönlichen Einsatz. Aus diesem Gleichklang erwuchs die allen Stämmen handhabende Kameradschaft zwischen Offizier und Mannschaft, die einen nicht geringen Anteil an den großen Erfolgen der deutschen Wehrmacht hat.
Hundert und Tausende deutscher Offiziere waren Vorbild bis zum Besten, Hunderte und Tausende wachter neu heran. Jeweils zu der Stunde, da der Nachwuchs seine gründliche Ausbildung mit dem Eintritt in das Offizierskorps abschließt, spricht der Führer zu den angehenden Offizieren, er als der erste Soldat des Reiches, gibt ihnen die Ausrichtung für ihre große, verantwortungsvolle Aufgabe. So auch diesmal wieder, da 2000 junge Menschen mit Begeisterung ihres Einlasses in Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe und Waffen-SS harrten, das Ziel vor Augen, den besten Soldaten des Führer zu sein.
Adolf Hitler zeichnete ihnen klar die einmalige Alternative dieses gewaltigen Ringens der Weltanschauungen: Sein und Untergang oder Untergang der deutschen Nation. Er vermied auf die Notwendigkeit eigener Entschlossenheit, äußerster Beharrlichkeit und des letzten Einsatzes, vor allem aber des unerschütterlichen Glaubens an den deutschen Sieg. Der Führer zeigte am Verlauf der deutschen Geschichte, wie ein solcher Glaube noch immer zum Sieg geführt hat, und er übertrug auf die Schaar junger auserwählter Soldaten seine Ueberzeugung, daß wir in jeder Weise in der Lage sind, uns gegen die Koalition unserer Feinde zu behaupten und sie niederzumringen.
Was den deutschen Soldaten, Offizier oder Soldat, heute hürtsch über seinen Gegner übertrifft, ist seine politische Schulung, sein Wissen um den letzten und höchsten Sinn dieses Kampfes. Nicht nur militärische, sondern auch politische Willensträger müssen unsere Offiziere sein. Neben der Führer diesen Zweifeln besonders betonte, gab er dem Nachwuchs das größte Geheimnis des deutschen Erfolges mit auf den Weg. Die Soldaten draußen an den Fronten und das Volk an der Heimatfront aber bringen den jungen Offizieren das Vertrauen entgegen, daß sie würdige Kameraden und Nachfolger werden, die schon so manches Ruhmesblatt der deutschen Geschichte mit ihrem Blut in unvergänglichen Letztern geschrieben haben.

Zäher Widerstand unserer Truppen bei Gomel

Erbitterte Kämpfe im verschlammten Gelände - 107 Feindpanzer und 72 Flugzeuge abgeschossen

Ans dem Führerhauptquartier, 29. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Auf der Landenge von Perekop schickten mehrere mit starker Artillerieunterstützung vorgetragene feindliche Angriffe. Am Brückenkopf Kizlopri und im großen Dniepr-Bogen griff der Feind an den bisherigen Schwerpunkt mit starken Kräften weiter an, konnte jedoch nur einige brüchige Einbrüche erzielen, die abgewehrt wurden. 107 Sowjetpanzer wurden abgeschossen.
Besonders heftig waren die Kämpfe im Einbruchraum südlich Kremenchuk. Hier schlugen unsere Truppen die Angriffe mehrerer feindlicher Schützenbrigaden ab und traten an einigen Stellen zum Gegenangriff an. Auch aus den Abschnitten von Tscherkassin, Riw und Korozen werden erbitterte Kämpfe gemeldet, dabei hatte ein eigenes Angriffsunternehmen westlich Kiew Erfolg. Am 27. und 28. November wurden im Südschnitt der Dniepr

front 72 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Im gesamten Kampfraum von Gomel schickten wieder schwere Kämpfe an. Das verschlammte Gelände und der starke Druck des angreifenden Feindes forderten von unseren Truppen, die zähen Widerstand leisten und immer wieder zu Gegenangriffen ansetzten, hohe Kampfleistungen. Während südwestlich Smeleff feindliche Angriffe des Feindes zum Teil im Hauptkampf abgewehrt wurden, brachten eigene Angriffe südwestlich Gomel trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse weitere erbitterte Erfolge.
An der südöstlichen Front schickte sich der Feind im Ostabschnitt mit starken Kräften an unsere Stellungen am Nord- und Westrand der Anzros-Zales heran. Am Vortage eingeschlossene britische Kampfgruppen wurden im Gegenstoß unter hohen feindlichen Verlusten wie-

der gemorren. Gefangene blieben in unserer Hand.
Feindliche Störflugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das westliche Reichsgebiet. Einige deutsche Flugzeuge unternahmen in der Nacht zum 29. November Sidranangriffe gegen die in Südabschnitt.
Mit dem Verlust von Shtomir und Korosten ist der ursprüngliche Plan der sowjetischen Truppenführung, mit der Wegnahme der wichtigen Bahnlinie die gesamte deutsche Südfrente in Scherzerei zu bringen, gescheitert. Statt dessen sind deutsche Truppen in weitem Umfang in die Sowjets in eine erbitterte Verteidigung gedrängt. Zur Zeit halten die schweren Kämpfe um den Schlüsselort Kiew und die Dnieprfront, nämlich das Kampffeld westlich von Kiew, noch an, aber sie verlaufen für die deutschen Truppen erfolgreich. Zum Ausgleich hat der Feind einen schweren Angriff westlich Gomel und im Westabschnitt unternommen, um hier die deutsche Front einzubrüchen. Die sich an das Gebiet der Pripjet-Sumpf anlehnt, gleichzeitig aber wird der feindliche Druck im großen Dniepr-Bogen, südwestlich Kremenchuk und gegen den Brückenkopf von Kizlopri aufrechterhalten. Hier verfolgt der Feind seine eigentlichen operativen Absichten. Er will das Ringen um den Dniepr mit der Befreiung des großen Dniepr-Bogens und mit der Ausschaltung aller Dniepr-Brückensysteme für sich erfolgreich beenden. Die großen Angriffe, die er westlich Gomel geführt hat und nunmehr westlich Gomel unternimmt, sind nur die operative Unterfertigung, während das Hauptgewicht auf die Südfrente der Dniepr gelegt wird.
So betrachtet ist auch verständlich, daß die Kämpfe an der Dnieprfront nach wie vor schwer und hart sind und trotz schwieriger Lageverhältnisse auch in ihrem Umfang nicht nachlassen. Gelohnt es den deutschen Truppen, im allgemeinen Dniepr-Bogen zu halten und die verschiedenen Ostabschnitte des Feindes in Gegenangriffen weiterhin zu neutralisieren, dann sind die Sowjets der Erfüllung ihrer operativen Absichten nicht um einen Schritt näher gekommen. Dieses ganz große Ringen um die Befreiung der Dniepr-Stellung, die durchaus nicht immer längs des Flusses zu verlaufen braucht, ist zur Zeit noch in vollem Gange und wird auch noch lange Zeit andauern. Doch wichtig ist die Erkenntnis der feindlichen Absichten und die daraus möglich werdende rechtzeitige Einleitung von Gegenmaßnahmen. Die deutschen Angriffe im Raum von Kiew blieben demgegenüber nur eine begrenzte Aufgabenstellung.
Auch in Süditalien ist die Kampfaktivität entschieden lebhafter geworden und zwar durch neue feindliche Angriffe im Nordabschnitt, bei dem wiederum der Feind und Kanadier eingesetzt waren. Es wird gemeldet, daß ein Einbruch im Gegenstoß wieder vereinigt worden ist. Hier werden die nächsten Tage als die entscheidenden über die weiteren Absichten des Feindes bringen, der sich, wie seine umfangreichen Vorbereitungen beweisen, augenscheinlich mit weitreichenden Plänen beschäftigt.

Neuer Großerfolg der Japaner

Fünf Flugzeugträger und zwei Kreuzer bei den Gilbert-Inseln versenkt

Tokio, 29. Nov. (Ostabschnitt des DNB.) Das kaiserlich-japanische Hauptquartier meldet:
Japanische Marineeinheiten griffen am Abend des 28. November feindliche Kriegsschiffformationen westlich der Gilbert-Inseln an und versenkten zwei große Flugzeugträger. Dabei ging ein japanisches Flugzeug verloren. Die zweite Schlacht erhält in Zukunft den Namen „Zweite Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln“.
Am 27. November fand ein erneuter Angriff auf weitere feindliche Einheiten in den gleichen Gewässern statt, wobei zwei weitere Flugzeugträger versenkt wurden, davon einer großen Typs, der sofort unterging. Weiter wurden zwei Kreuzer versenkt, während ein großer Kreuzer und ein Schlachtschiff beschädigt und in Brand gesetzt wurden. Die japanischen Verluste betragen fünf Flugzeuge. Diese Schlacht wird den Namen „Dritte Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln“ erhalten.
Weiter hat ein japanisches U-Boot am 28. November in den Morgenstunden einen feindlichen Flugzeugträger westlich der Insel Wotia angegriffen und so schwer beschädigt, daß mit seinem Totalverlust zu rechnen ist.
Nach tadellosem Schweigen über die militärischen Vorgänge im Gebiet der Gilbert-

Inseln konnte das kaiserliche Hauptquartier heute einen neuen großen Sieg verkünden: Damit hat der Gegner seit Beginn der Operationen in diesem Kampfabschnitt bisher insgesamt verloren: fünf Flugzeugträger, zwei Kreuzer und einen Zerstörer, die sofort versenkt wurden, während zwei weitere große Flugzeugträger und ein mittelgroßer Träger ziemlich sicher ebenfalls als verloren angesehen werden müssen. Hinzu kommen noch zahlreiche andere Einheiten, ganz abgesehen von dem großen Verlust von 125 U.S.A.-Flugzeugen und vor allem an Mannschaften beim Kampf um den Besitz der Gilbert-Inseln.
Besonders bemerkenswert ist die Feststellung im Bericht des Hauptquartiers, daß die feindlichen Flotteneinheiten westlich der Gilbert-Inseln operierten und vernichtet wurden. Danach muß angenommen werden, daß ein starker feindlicher Flottenverband sich an neuen Offensivoperationen entweder gegen die Insel Nauru oder das Gebiet der Karolinen ansetzte. Nebenfalls verdienen diese Vorgänge noch Aufmerksamkeit, weil militärischer Kreise höchste Beachtung. Es wird sich zeigen müssen, wie man hier erklärt, was das Ziel dieser feindlichen Flottenverbände ist und ob sie nach den inzwischen bereits erlittenen schweren Verlusten noch in der Lage sind, diese Operationen durchzuführen.

Drei neue Eichenlaubträger des Heeres

DNB, Führerhauptquartier, 29. Nov. Der Führer verlieh am 21. 11. das Eichenlaub zum Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst G. Othmar Heintze, Oberbefehlshaber einer Armee, als 333. Soldaten; General der Infanterie Hans Schmidt, Kommandierender General eines Armeekorps, als 334. Soldaten und an Oberst Dr. Karl Wank, Kommandeur eines Panzergrenadiers-Regiments als 335. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Schamlose Heuchelei in England

Stockholm, 29. Nov. In der berühmten St. Martinskirche auf dem Trafalgar-Square fanden sich Engländer und Engländer zu einer Gemeinde in einem Sondergottesdienst zugunsten Indiens zusammen, meldet Reuters. Der Gottesdienst fand im Rahmen eines besonderen Gedenktages für Indien statt, der in ganz England in den Kirchen aller Konfessionen abgehalten wurde. Der für Indien aufständische Sekretär der Kirchenmissionen, Herr Rev. G. C. Cranford, der demnach zum Bischof von Tasmanien ernannt werden soll, erklärte vor Anfang des Gottesdienstes in der St. Martinskirche: „Wir sind hier vor Gottes Angesicht versammelt, damit wir unserer tiefen Sorge um Indien Ausdruck verleihen. Wir bedauern das schwere Leid, das über die Bevölkerung Bengalens und der anderen Hungergebiete gekommen ist.“ Gebete und Anbiederung bei Gott, dessen Namen der Engländer um so mehr im Munde führt, je schlechter sein Gewissen ist, das sind die Mittel, mit denen die Briten ihre Verdrehen vor den Völkern zu beschönigen versuchen.

Die plutokratischen „Weltbeglücker“ in der Praxis

Heftige Anklagen eines Labour-Abgeordneten gegen den britischen Imperialismus

Stockholm, 29. Nov. Vor dem Komitee zur Bekämpfung der Hungersnot in Indien richtete der britische Labour-Abgeordnete A. G. C. Gove, am Sonntag heftige Anklagen gegen den englischen Imperialismus und vor allem gegen den bisherigen Weltführer, Lord Curzon, sowie Innenminister Amery, denen er die Schuld am Hungertod der vielen Tausend Indier beimas.
„Wenn irgendeine persönliche Verantwortung für die Situation besteht, so lautet sie schwer auf die Schulter des gewissen Vizekönigs und Amerys, und beide sollten öffentlich zur Rechenschaft gezogen werden“, erklärte Gove. Es sei gar nicht so viele Monate her, daß Amery dem Unterhaus versichert, man brauche sich um die indische Ernährungsfrage keine Sorgen zu machen. Es habe nicht lange gedauert, da sei das Hungerepizent durch Indien geschritten.
Gove erklärte weiter, daß die Hungersnot in Indien der endgültige und absolute Weltkrieg sei für den britischen Imperialismus. An Englands politischen Bindungen gegenüber Indien sei irgend etwas „furchtbar verkehrt“. Es sei Tatsache, daß England dort Vertrauen und Glauben keineswegs habe herstellen können. Er fuhr fort: „Man wird das indische Problem nicht nur mit Beschaffung von Brot lösen, und die britische Regierung kann das Böswollen der Indier nicht erlangen, wenn die Führer im Gefängnis sitzen. In ganz Indien herrscht weit und breit Misstrauen gegen die britischen Versprechen.“
Das maßre indische Problem sei nicht die Ueberbevölkerung, sondern die Tatsache, daß eine politische Regierung in Indien verwalte. Es liege in den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen, die in Indien entstanden seien und sich nicht ändern würden, daß Indien seine politische Unabhängigkeit erhalte. Dies sei der richtige Weg zur Lösung des indischen Problems, und zwar die sofortige praktische Anerkennung des Rechtes Indiens auf Selbstregierung, Selbstbestimmung und Unabhängigkeit.

ebensoviele Kommissionen nach typisch jüdischer Manier ablenken wollen, ist durch den Labour-Abgeordneten Gove wieder einmal im richtigen Licht gezeigt worden. Die plutokratischen Imperialisten mögen es sich als „Verfechter“ aller Völker anzuhebeln, und sie müssen zur gleichen Zeit zugeben, daß sie in den Ländern, die schon jahrelang unter ihrer Herrschaft unterliegen, die sie also längst hätten mit ihren Versprechungen beglücken können, nur Elend und Not beregung und Verklaffung gebracht haben. Sie sind dort überall die „volkstümliche Regierung“ geblieben, der es nur darauf an-

kom, das von ihr verwaltete Land nach besten Kräften auszubeuten. Das ist auch im großen das Ziel der anglo-amerikanischen Kriegsverbrecher. Sie wollen die ganze Welt zum Objekt ihrer Ausbeutungspläne machen, und sie wollen dieses Ziel raffiniert durch humanitären Phrasensalat und durch lächerliches Geschwätz tarnen. Die indische Praxis hat ihr ganzes Eingemisch zerrissen. Die Völker sind hellhörig geworden. Sie wollen von einer Weltbeglückung nichts wissen, der durch die Tatsachen jetzt schon ein so vernichtendes Urteil gesprochen wird.

Die Praxis der „Weltbeglücker“, von der sie die Welt durch alle möglichen Nachkriegsprogramme, durch vielerlei Aufbaupläne und

BADESCHES LANDESBIBLIOTHEK

Tausend Soldaten vom Waffertod gerettet

Höchstleistung einer Seenotstaffel — Einzelheiten über die Bergungen

PK. Als der Oberbefehlshaber die heutige Eintragung im Staffellbuch ablas, meldete er dem danebenstehenden Oberleutnant, das mit dem letzten Geretteten die Zahl 1000 überschritten sei.

10 Tage Hunger und Durst
Gebürt schon ein annähernd richtig gegebener Standort dazu, um ein helles, klares Meer zu sehen.

Willenskraft verhindert Katastrophe
Vor Durst, Hunger und Verzweiflung verloren zunächst einige Soldaten jegliche Haltung.

Do 24 überbrumpft Sunderland-Flugboot
Das ertretete die Seenotflieger, deren Dienst war der des feindlichen Sanitätssoldaten an der Grenzlinie zwischen Afrika und jenseitiger Kamerabergung.

menten und Proviant die „Geretteten“ und die Besatzung aufnehmen. Ein Vorbild erlebte dieses bereits am lebenden Male.

52 Gerettete im Flugboot
Die Seenotflieger blättern in den Buchseiten zurück, auf denen jede Eintragung von der Rettung eines oder mehrerer Menschen erzählt.

Nur reine Seenotfälle sind in dieser stolzen Erfolgsziffer enthalten: Von der Rettung des einzelnen Bordhändlers an, der wie ein Z-Punkt im Weltmeer auf seinem abgerissenen Fahrverrad in der blauen Westermilch ritt,

Die Eroberung des Dodekanes

Von Kriegsbericht Dr. Walter Lohmann

PK. Die häufige Erwähnung von Kampfhandlungen in der Megaris im Westmarchbericht in der letzten Zeit sowie die mit der Besetzung von Veros vollendete Eroberung des Dodekanes lenkt das Augenmerk der breiten Leserschaft auf einen Raum, der seit der Besetzung Griechenlands, Aetolis und der umliegenden Inseln fast in den Hintergrund getreten war.

Die Kapitulation der italienischen Vertreterregierung machte sich zunächst bemerkbar auf den östlichen Mittelmeerraum und die Megaris auswirkte. Galt es für uns, nun so schnell als möglich die italienischen Inselpositionen besonders an der Westküste Griechenlands und des Dodekanes in unsere Hand zu bekommen.

Wenig ist in verhältnismäßig kurzer Zeit durch die Eroberung der Inseln Aetolis, Kephallenia und Korfu, bei der die Kriegsmarine durch Heranzug der Landtruppen und Sicherung der Auslieferung wesentlich zum



Rettung aus Seenot
Ein Besatzungsmitglied eines notwassernden deutschen Flugzeuges wird aus einem Schlauchboot in das Seenotflugzeug übernommen.

Nur reine Seenotfälle sind in dieser stolzen Erfolgsziffer enthalten: Von der Rettung des einzelnen Bordhändlers an, der wie ein Z-Punkt im Weltmeer auf seinem abgerissenen Fahrverrad in der blauen Westermilch ritt,

Weiterer Schülerpreis des Gauleiters

Tierplastik für die Schule mit dem besten Ergebnis in der Altstoff-Sammlung

Wie berichtet, erhielt der Sieger im Aufschwungwettbewerb des Gaupreiswettbewerbs über die Marine-Ausstellung „Schwert über dem Meer“, ein Strahlburger Junge, den Ehrenpreis des Gauleiters.

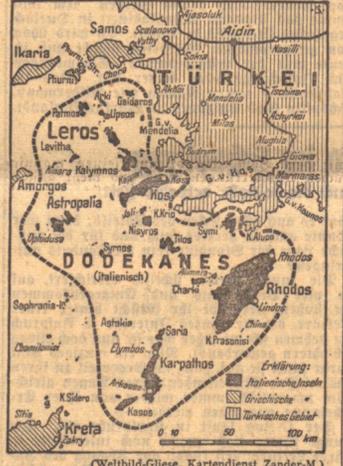


(Aufnahme: Majolikamanufaktur)

Um einen verstärkten Ansporn hierzu zu geben, hat der Gauleiter und Reichsleiter der Majolika-Plastik „Pferdeführer“ als Anerkennung für die Schule mit der besten Jahres-Sammelleistung geteilt.

Bis zum Ende des Jahres steht den Schülern im Gaugebiet also noch ein voller Monat zur Verfügung, in dem sie durch Erhöhen der Höhe der Sammlung von Altstoffen in die Reihe der Gewinner um diesen Anerkennungspreis treten können.

Enderfolge beizugehen, die megarische Planke zu sichern, so bedeutete die Eroberung des Großteils des von italienischen Verrätertruppen besetzten und verteidigten Dodekanes, die sich mit fortgesetzten Hilferufen an die Anglo-Amerikaner wandten und verschiedentlich auch durch britische Kommandotruppen verstärkt wurden, ein möglichst schwieriges Unternehmen.



weg von unserer Ausgangsposition, während sie den britischen nähergerückt sind, und so war hier alsbald denn auch eine wachsende britische Gegenwirkung auf See und in der Luft spürbar.

schnell erfolgte Besetzung der Inseln Cos und Carpathos, die die Verbindung zwischen Kreta und Rhodos bilden, vervollständigen den äußeren Sperrgürtel, der der Zugang in die Megaris von Südosten her sichert.

Aber nun galt es, die hinter diesem Sperrgürtel liegenden Dodekanes-Inseln in unsere Hand zu bringen, nachdem die Briten hellhörig geworden waren und begannen, sich langsam auch auf See vorzudrängen und auf den wichtigsten Inseln zunächst kleinere Abteilungen unter dem Schutz der dort liegenden italienischen Verrätertruppen an Land zu bringen.

nach Norden auf die Insel Veros vorzudringen, die als stark befestigter italienischer U-Boot-Stützpunkt für die Kriegsmarine in diesem Raum besondere Bedeutung besaß, keine geringeren Schwierigkeiten. Die Briten wollten sich nicht ohne einmal überrollen lassen und hielten das ganze Seebiet tagtäglich durch Aufklärer und nachts durch Kriegsschiffsverbände wechselnder Stärke unter Beobachtung. Dennoch konnten sie nicht verhindern, daß die Insel St. Paulia und Veroia in ihren Händen genommen wurden.

So konnte man dann zum entscheidenden Schlag gegen Veros ansetzen, das, mit seinen 200 Geschützen von den Italienern seit Jahren zu einer wahren Festung ausgebaut worden war. Gegenüber dieser gewaltigen Abwehrkraft bedeutete es wahrhaftig ein großes Unterfangen, mit den zur Verfügung stehenden verhältnismäßig bescheidenen Mitteln den Sturm auf die Insel zu wagen.

HANS HEISE Aufruhr der Jugend

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

„Ich habe keine Papiere nötig. Ich bin ein Bürger dieser Stadt“, sagte Hinnerk, so hochmütig, wie er nur konnte. Es wäre leicht gewesen, auch weiterhin zu tun, als verheiratet er kein Französisch, aber er wußte auch, daß er jetzt auf ein Wachlokal mußte.

„Ich habe keine Papiere nötig. Ich bin ein Bürger dieser Stadt“, sagte Hinnerk, so hochmütig, wie er nur konnte. Es wäre leicht gewesen, auch weiterhin zu tun, als verheiratet er kein Französisch, aber er wußte auch, daß er jetzt auf ein Wachlokal mußte.

„Ich habe keine Papiere nötig. Ich bin ein Bürger dieser Stadt“, sagte Hinnerk, so hochmütig, wie er nur konnte. Es wäre leicht gewesen, auch weiterhin zu tun, als verheiratet er kein Französisch, aber er wußte auch, daß er jetzt auf ein Wachlokal mußte.

„Ich habe keine Papiere nötig. Ich bin ein Bürger dieser Stadt“, sagte Hinnerk, so hochmütig, wie er nur konnte. Es wäre leicht gewesen, auch weiterhin zu tun, als verheiratet er kein Französisch, aber er wußte auch, daß er jetzt auf ein Wachlokal mußte.

„Ich habe keine Papiere nötig. Ich bin ein Bürger dieser Stadt“, sagte Hinnerk, so hochmütig, wie er nur konnte. Es wäre leicht gewesen, auch weiterhin zu tun, als verheiratet er kein Französisch, aber er wußte auch, daß er jetzt auf ein Wachlokal mußte.

„Ich habe keine Papiere nötig. Ich bin ein Bürger dieser Stadt“, sagte Hinnerk, so hochmütig, wie er nur konnte. Es wäre leicht gewesen, auch weiterhin zu tun, als verheiratet er kein Französisch, aber er wußte auch, daß er jetzt auf ein Wachlokal mußte.

„Ich habe keine Papiere nötig. Ich bin ein Bürger dieser Stadt“, sagte Hinnerk, so hochmütig, wie er nur konnte. Es wäre leicht gewesen, auch weiterhin zu tun, als verheiratet er kein Französisch, aber er wußte auch, daß er jetzt auf ein Wachlokal mußte.

„Ich habe keine Papiere nötig. Ich bin ein Bürger dieser Stadt“, sagte Hinnerk, so hochmütig, wie er nur konnte. Es wäre leicht gewesen, auch weiterhin zu tun, als verheiratet er kein Französisch, aber er wußte auch, daß er jetzt auf ein Wachlokal mußte.

„Ich habe keine Papiere nötig. Ich bin ein Bürger dieser Stadt“, sagte Hinnerk, so hochmütig, wie er nur konnte. Es wäre leicht gewesen, auch weiterhin zu tun, als verheiratet er kein Französisch, aber er wußte auch, daß er jetzt auf ein Wachlokal mußte.

Eine gute Lehre

Es war an einem vorfrühlingwarmen Märztag des Jahres 1898, als Rembrandt bei einem Gang durch die Freiheitsstadt in Amsterdam einen Kaufmann traf...

„Hundert!“ bot der Meister. Der Kaufmann sah den beiden Demerben wurde immer höher, so daß alle Anwesenden...

Gerade bot der Auktionator ein Gemälde zum Verkauf an, das kaum des Ansehens wert erschien und daher nur zu einem Geringen angeboten wurde...

„Auf zwei Gulden höchstens“, erwiderte Rembrandt. „Sie scheeren!“ lachte der Bankier...

Familien-Anzeigen

Hans Wolfgang, in dankbarer Freude sagen wir die Gaben unseres Stammhalters an: Lilo Kolb, geb. Imhäuser...

Verlobungen

Seine Verlobung geben bekannt: Wally Jakobik, Kurt Plattner, Matr.-Ob.-Gef., Bismarckstr., im November 1943.

Geburten

Y Hans Wolfgang, in dankbarer Freude sagen wir die Gaben unseres Stammhalters an: Lilo Kolb, geb. Imhäuser...

Verlobungen

Seine Verlobung geben bekannt: Wally Jakobik, Kurt Plattner, Matr.-Ob.-Gef., Bismarckstr., im November 1943.

Karlsruher Waldlaufstart

Post Karlsruhe viermal an erster Stelle Am Sonntag begann auf dem Postparcours die Waldläufer 1943/44. Zuerst gingen die Läufer der D3-Klasse über die etwa 1000 Meter lange Strecke...

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm 8.00-8.15 Zum Hören und Sehen. 9.05-10.00 Musik aus Nord und Süd. 10.00-11.00 Weitere Unterhaltung.

12 000 in der Weisfaltenhalle

Den drei weisfaltenhallen Radportveranstaltungen in der Dortmunder Weisfaltenhalle war ein glanzvoller Erfolg beschieden. Mit 12 000 Zu-

Stellen-Angebote

Buchhalter, selbständ., bilanzsicher mit sehr guten Kenntn. in Erf. im modernen industriellen Rechnungswesen...

Zu vermieten

Zimmer, möbl., für Herrn zu verm. Akademiestr. 55, III. Zimmer, möbl., zu verm. Khe. Solferinostr. 11, St. Wenzel.

Mietgesuche

Zimmer, einfach möbl., in Kriegsvertriebsheim, 51207 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungstausch

Z-Wohnung mit Küche in Khe. gebotl., 1-2 Z-Wohnung in Reitzstr. gesucht. 51211 F.V. Khe.

Unterricht

Tanzkurse für Kinder von 6-10 Jahr. Tanzschüler, Großkopf 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verloren

D. Armband, gold., zwisch. 15-14 Uhr von Erbprinzenstr. bis Bürgerstr. verloren. Abzugeben gegen Belohnung...

Vermisste

Wer verliert Damenspielantel Material vorhanden, 47974 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stellen-Gesuche

Herr sucht Stelle als Schreibmaschinist, 50902 Führer-Verlag Khe. Einkaufsbeschaffungsleiter der Industrie mit Kontingentbuchhaltung vert.

Georg Florschütz

Konstanzpräsident i. R., im Alter von 83 Jahren nach kurzer Krankheit zu sich in den himmlischen Frieden übergeben.

Pg. Oskar Baader

Manneberg, Karlsruhe, 29. 11. 1943. In tiefem Leid: Paula Baader geb. Hübler, Mannheimer, Landes-Rösterin, im Alter von 67 Jahren.

Heiraten

Einheirat in mittl. Landwirtsch. bier 30jähr. Frau, kath., ein. Nichte, Herrn, auch Handwerker, d. Frau B. Leib, Offenbach, Gieselerstr. 5.

Maria Magdalena Krämer

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Krämer, Glasm., Beerdigung: Dienstag nachm. 14.30 Uhr vom Trauerhaus.

Anna Schweizer Wwe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Anna Schweizer, Beamtin, im Alter von 70 Jahren, von ihrem schweren Leiden erlöst.

Gertrud Koch

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Gertrud Koch, im Alter von 78 Jahren, von ihrem schweren Leiden erlöst.

Statt Karten für die viel Beweise

Statt Karten für die viel Beweise herz. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verwandten Frau Elisabeth...

Statt Karten für die viel Beweise

Statt Karten für die viel Beweise herz. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verwandten Frau Elisabeth...

Statt Karten für die viel Beweise

Statt Karten für die viel Beweise herz. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verwandten Frau Elisabeth...

Statt Karten für die viel Beweise

Statt Karten für die viel Beweise herz. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verwandten Frau Elisabeth...

Statt Karten für die viel Beweise

Statt Karten für die viel Beweise herz. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verwandten Frau Elisabeth...

Statt Karten für die viel Beweise

Statt Karten für die viel Beweise herz. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verwandten Frau Elisabeth...

